

Die Schulexkursionen im Dienste des Unterrichtes : Vortrag [Fortsetzung]

Autor(en): **Schöbi, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schulexkursionen im Dienste des Unterrichtes.

(Referat an der Bezirkskonferenz Korschach vom 11. November 1913,
von Wilh. Schöb jun. in Korschach.)

(Fortsetzung.)

Ganz besondere Rücksicht verdient jene Seite des heimatkundlichen Unterrichtes, die mit dem menschlichen Leben in innigem Kontakte steht. Ich weiß aus Erfahrung, daß die Kinder hiesür ein weit regeres Interesse zeigen, als für die allgemeinen, trockenen Begriffsentwicklungen. Dieser spezielle Zweig bringt Leben und Farbe, Masse und Erdgout in den Betrieb hinein. Ein äußerst interessantes Stoffgebiet ist beispielsweise die kommunale Wasserversorgung, die ja fast überall in kleinerem oder größerem Maßstabe seit einigen Jahrzehnten in alle einigermaßen bedeutenden Gemeinwesen ihren Einzug gehalten hat. Das Kind geht für gewöhnlich gedankenlos an dieser achtungsgebietenden Wohlfahrtseinrichtung vorbei. Es scheint so selbstverständlich, daß man alle Tage mehrmals den Hahn in der Küche dreht und seinen Durst löscht mit einem hygienisch einwandfreien Wasser, ebenso selbstverständlich, daß man nicht mehr zum Brunnen zu gehen braucht, wie es vor nicht allzu ferner Zeit Brauch und Sitte war. (Ich sehe im Geiste jetzt noch die beiden Kupfergellen, die in meiner Jugendzeit täglich wie eine Uhr meiner Fürsorge harreten). Im Hydrantensystem schauen wir eine Einrichtung, die ebenso sehr zu unserer allgemeinen Ausrüstung gehört wie die Finger zur Hand. Ganz gleich verhält es sich mit den Straßensprizwagen, mit öffentlichen Brunnen, mit sanitären häuslichen Einrichtungen, auf deren Nennung ich hier verzichte. Sind alle diese wohltätigen Einrichtungen der Gemeinde in der Geographiestunde ihrer Wichtigkeit entsprechend besprochen worden, so folgen die Schüler mit großem Interesse einer Exkursion ins Quellengelände, besonders dann, wenn man von seite der Behörden jene wohlwollende Unterstützung findet, wie sie vergangenen Sommer durch Herrn Bauvorstand Keller in Korschach zuteil wurde. Als ich nämlich auf dem Rathaus die Erlaubnis zum Betreten des Reservoirgebäudes und zur Oeffnung einer Brunnenstube erbat, so erklärte sich der genannte Herr sofort bereit, mitzukommen. Diese Mitteilung an die Schüler rief einem freudigen Echo. Natürlich! Am Nachmittag wirkt einmal ein anderer als Lehrer. Das ist ja sehr interessant und lustig dazu. Begierig folgten uns die Schüler am Nachmittag zum Sulzberg hinauf. Unser Gast gab der Besichtigung vorgängig an Hand guter, leichtverständlicher Zeichnungen treffliche, instruktive Erklärungen über die Entstehung der Quelle, über die Art und Weise des Quellenauffangens vor altem und jetzt, über die verschiedenen technischen Vor-

lehrungen zur Verhütung der Verunreinigung des Wassers, über die Brunnenstuben, Sammelfstellen, über die Anlage der 4 Reservoirs und deren Ableitung und zeigte auch den Wasserverbrauch zu den verschiedenen Tagesstunden in auf- und niedersteigender Kurvenzeichnung. Die Schüler folgten mit Interesse den etwas lang dauernden Erläuterungen; aber das Ungewohnte, daß ein anderer den Dirigentenstab führte, hielt die Schüler gefangen. Die Disziplin resp. Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit, die sonst immer mehr oder weniger etwas zu schaffen gibt, war heute spielend zu handhaben. — Jetzt öffnet sich das Tor. Die Schülerschar betritt das sonst verschlossene Gelände. Herr Keller öffnet das Häuschen, das irrtümlicherweise oft für das Reservoir gehalten wird und holt verschiedene Schlüssel heraus, verfolgt von neugierigen Blicken. Was vorher anhand der Zeichnungen erklärt wurde, wird nun nacheinander in der Wirklichkeit geschaut. Die Schüler sehen in die geöffneten Wasserschlünde hinunter, können die vor Verunreinigung schützenden Verschlüsse der Schächte in ihrer Wirkung beobachten, sehen die seitlich angebrachten Steigeisen, die zum Hinuntersteigen in die entleerten Behälter dienen, wenn die von Zeit zu Zeit notwendige Reinigung der Reservoirwände vorgenommen werden soll. Damit auch die Stärke des gesamten Quellszuflusses sichtbar wird, sperrt unser kundige Führer die Verbindung der Zentralbrunnenstube (Hauptschacht) mit dem Reservoir ab und läßt den Schacht ablaufen. Jetzt erhalten die Schüler einen Begriff von der großen Menge Wasser, mit der das Reservoir gespeist wird. Da der Blick in die 4 unter sich verbundenen Wasserbehälter leicht ein falsches Bild von der Größe der Reservoirs geben könnte, werden den Schülern die Dimensionen der Behälter nach Länge und Breite resp. Durchmesser durch Abschreiten des Rasens gezeigt. Der Hinweis, daß jeder der 4 Behälter $750-800 \text{ m}^3$ faßt, ist zwar für meine Viertklässler ein spanisches Dorf, erhält aber sofort ganz greifbare Bedeutung durch die einfache Erklärung, daß 800 m^3 gleichbedeutend sei mit dem dreifachen Inhalte unseres Schulzimmers. Im Reservoirhäuschen sehen wir den Wassermesser, dessen Zeiger dank des beständigen Regenwetters auf dem höchsten Niveau von 400 cm angelangt ist. Die Oeffnung des Entleerungsventils bewirkt in kurzer Zeit ein Fallen des Pegels auf 396 und gleichzeitig ein gewaltiges Anschwellen des Sulzbergbaches. Alle diese Wahrnehmungen machen die Schüler und folgen freudig überallhin. Im nahen Sulzberggute zeigt man uns endlich noch verschiedene Brunnenstuben mit einfacher und mehrfacher Quellszuleitung, die alle ihr Wasser an die Hauptleitung abgeben. Nach dem Ausziehen des Strümpfels kann bei einer weniger tiefen Brunnenstube die Ein- und

Ausmündung beobachtet werden. Es folgen noch einige Tiefmessungen von Brunnenstuben. Eine 9 m tiefe Brunnenstube gibt Veranlassung, zu sprechen von der Schwierigkeit, mit der oft das Quellenfassen verbunden ist. Hochbefriedigt kehren wir von dieser Excursion nach Hause zurück. Soll aber ein wirklicher und bleibender Erfolg aus der Excursion hervorgehen, so ist es notwendig, in den nächsten Geographiestunden das Erschaute gründlich zu besprechen. Geographische Darstellungen helfen über Unklarheit weg, und wer es versteht, die Modellierkunst in den Dienst der Heimatkunde zu stellen, wird zweifelsohne den nachhaltigsten Erfolg erzielen. Ohne intensives Eingehen auf den Stoff nützt auch die bestgelungene Excursion spottwenig bei der sattsam bekannten Vergeßlichkeit der Schüler. In einem gutbesprochenen Aufsätzchen gebe ich den Schülern Gelegenheit, leichtfaßliche Beobachtungen schriftlich niederzulegen. Um das Interesse für den Stoff wach zu erhalten, wird in Bälde noch eine zweite Excursion ins obere Quellengebiet unternommen. Die Schüler sollen einen Begriff erhalten von der großen Ausdehnung des Quellengebietes und ungefähr wissen, von woher überall die 77 Wasserfäden zum einheitlichen ganzen Werke zusammenströmen. Wenn nun auch der einte oder andere Schüler nicht alles richtig erfaßt und manches vielleicht bald wieder unter die Schwelle des Bewußtseins sinkt, so nimmt schließlich doch jedes das Gefühl mit ins Leben hinaus, daß es sich bei der Wasserversorgung um etwas eminent Wichtiges handelt und daß wir allen Grund haben, uns solcher gemeinnütziger Werke zu freuen. Dies ein Beispiel, wie die Excursion unter fachkundiger Leitung den Unterricht zu beleben imstande ist.

Auf ähnliche Weise können noch andere Stoffgruppen behandelt werden, die ins Alltagsleben eingreifen. Ich verweise auf Beleuchtungsanlagen, Bahnverkehr, Schifffahrt, Sandsteinindustrie, Baugewerbe zc. Es ist nur zu wünschen, daß nicht nur die Unter- und Mittelstufe sich die Excursionen zu Nutzen machen. Auch die obere und obersten Schulstufen können durch den Besuch von Arbeitsstätten, durch zweckmäßige Wanderungen in Wald und Feld, durch Tal und Berg nur gewinnen. Dann darf auch nicht übersehen werden, daß manches, was auf der Mittelschule mit Mühe erarbeitet worden ist, leicht wieder vergessen geht, daß eine Repetition und die damit verbundene Klärung der Begriffe durchaus am Platze ist. Man wird mir kaum in Abrede stellen können, daß in dieser Sache da und dort doch etwas zu wenig getan wird.

Die Geschichte gibt uns Veranlassung, den Schauplatz historischer Ereignisse zu besuchen. Wenn ich die Gallusgeschichte behandle, so unterlasse ich nicht, einmal das Kloster St. Gallen und die Stiftsbibliothek

zu besichtigen und zwar im Anschlusse an die Behandlung des einschlägigen Geschichtsstoffes. Von der direkten Anschauung auszugehen, wäre auch hier verfehlt, weil das Verständnis für die interessantesten Objekte noch nicht vorhanden wäre. Die wenigen Reste der Stadtmauer und das Karlstor lassen noch einen Blick tun in die frühern Verteidigungsmaßregeln der Stadt.

Die Burgen und Ruinen in unserer Gegend bieten willkommenen Vergleichstoff, wenn wir in der Geschichte der ersten Eidgenossen von den Vögten sprechen. (Fortf. folgt.)

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. **Thurgau.** T. Aus der Kanzlei des Erziehungsdepartements sind vor einiger Zeit der Erziehungsbericht und die Zusammenstellung der Konferenzarbeiten versandt worden. Der erstere ist zwar kein so raffiges Produkt, wie der Schulbericht von Innerrhoden, immerhin enthält er auch zahlreiche Winke. Besonders deutlich redet der Referent der Sekundarschulinspektoren und macht Aussetzungen, die nicht mißverstanden werden können. Die Sekundarlehrer fanden den Tabak denn auch zu scharf und nahmen an ihrer Konferenz Stellung gegen die geübte Kritik.

Es gibt in unserm Kanton eine Anzahl jüngere Lehrer, welche den Wert der Konferenzen nicht allzu hoch einschätzen. In der Th. Z. hat einmal ein Korrespondent aus jenen Kreisen von der Synode behauptet, sie dresche leeres Stroh. Die Bezirkskonferenz Arbon hat letztes Frühjahr beschlossen, inskünftig die beiden obligatorischen Versammlungen auf den schulfreien Samstag Nachmittag zu verlegen. Sie sagt mit dieser Beschlussesfassung auch, daß ein Schultag höher einzuwerten sei als eine Konferenz. Zugegeben, daß nicht jede Tagung Außerordentliches bietet, so muß anderseits doch betont werden, daß in den Verhandlungen viel geistige Arbeit aus allen Wissensgebieten steckt und daneben gar manche Anregung für die Berufstätigkeit mit nach Hause genommen wird. Dies sagt uns der Konferenzbericht Jahr für Jahr.

In Romanshorn trat Schulinspektor Dr. Hagenbüchli von seinem Amte zurück, das er seit einer Reihe von Jahren für den halben Bezirk Arbon versehen. Wir geben hier dem Wunsche Raum, daß sein Nachfolger auch wieder ein Katholik sein möge. Diese numerisch schwache Minderheitsvertretung im Inspektorenkollegium dürfte allerwenigstens beibehalten oder dann vermehrt werden.

2. **Besoldungsbewegung der soloth. Bezirkslehrer.** Am